

# Über 100 Ausbildungsplätze für Jugendliche mit schlechten Karten

*Die Berufslehre als Fundament der Integration – darauf baut der Lehrbetriebsverbund axisBildung seit zehn Jahren. Lernbeeinträchtigte, verhaltensauffällige oder auch straffällige Jugendliche und junge Erwachsene werden hier unter intensiver Betreuung ausgebildet, zunächst im geschützten Rahmen, später in der Privatwirtschaft.*

Text: Jacqueline Olivier Fotos: Conradin Frei

«Die Wirtschaft muss mehr soziale Verantwortung übernehmen», fordert Patrick Honauer, Geschäftsführer des Vereins axisBildung. Dieser sehe sich als soziale Institution, die aus der Wirtschaft gewachsen sei. Tatsächlich entstand der Lehrbetriebsverbund, der heute 110 Jugendlichen mit schwierigem Hintergrund einen Ausbildungsplatz bietet, nicht zuletzt aufgrund der persönlichen Initiative des gelernten Kochs und langjährigen Berufsbildners: Seit 15 Jahren betreibt er das Restaurant Neuhof in Bachs und nahm dort von Beginn weg Jugendliche auf, «die sonst rausgefallen wären». Vor zehn Jahren, als infolge des Lehrstellenmangels die Brückenangebote für Jugendliche massiv ausgebaut wurden, beschloss er, ein einjähriges Berufsintegrationsprojekt ins Leben zu rufen, und gründete als Trägerorganisation den Verein axisBildung. Doch hätten die Verantwortlichen schon bald gemerkt, dass ein Jahr zu kurz sei, um den Druck der Lehrstellensuche auf die Jugendlichen abzubauen. So lenkte man den Fokus auf eine vollständige Ausbildung im niederschweligen Bereich und mit sozialpädagogischer Betreuung. Mit anderen Worten, hier finden die Jugendlichen einen Ausbildungsplatz, die im Lehrstellenmarkt die schlechtesten Karten haben: Besonders lernschwache, verhaltensauffällige, vorzeitig ausgeschulte, delinquente oder suchtmittelabhängige junge Männer und Frauen – wobei Letztere in der Minderzahl sind.

## Sozial- und berufspädagogische Betreuung nach Mass

Heute funktioniert axisBildung als vom Bundesamt für Berufsbildung und



Patrick Honauer: «Bei uns sollen die Jugendlichen den Beruf als etwas Sinnstiftendes erfahren.»

Technologie (BBT) anerkannter Lehrbetriebsverbund mit einem breit gefächerten Ausbildungsangebot in den Bereichen Gastronomie, Hotellerie, Betriebsunterhalt, Landwirtschaft und Administration (kaufmännische Lehre). Es besteht ebenso die Möglichkeit einer zweijährigen Attestausbildung wie auch die einer drei- oder vierjährigen Lehre mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). Acht Verbundbetriebe – autonome Körperschaften mit Leistungsauftrag – bieten rund 70 Ausbildungsplätze in geschütztem Rahmen an, etwa 30 Lehrplätze stehen in den Partnerbetrieben in der freien Wirtschaft zur Verfügung. axisBildung verfügt zudem über eine Interne Schule (IS) sowie über eine Bildungswerkstatt (BWS). Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden dem Verbund von Vormundschaftsbehörden, Fachstellen der ambulanten Jugend- und Sozialhilfe, Jugendanwaltschaften oder Zweigstellen der Invalidenversicherung – vor allem Jugendliche, die unter ADHS, unter Lernbeeinträchtigungen

oder psychischen Erkrankungen leiden – zugewiesen. Trotzdem durchlaufen sie erst ein Aufnahmeverfahren, denn, wie Patrick Honauer erklärt: «Wir müssen sorgfältig abklären, ob unser Rahmen für den Jugendlichen der richtige und der Jugendliche umgekehrt für uns tragbar ist.» Nach einem ersten Gespräch und einer genauen Situationsanalyse mit allen beteiligten Parteien folgt ein ein- bis zweiwöchiges Schnupperverfahren, in dem die Jugendlichen berufs- und sozialpädagogisch begleitet werden. Im Auswertungsgespräch wird schliesslich das Potenzial des Jugendlichen erörtert und das weitere Vorgehen bestimmt.

## Den Beruf als sinnstiftend erfahren

Die Ausbildung erfolgt in drei Phasen. (s. Kasten). Den Kerngedanken dieses Konzepts erklärt Geschäftsführer Patrick Honauer: «Im Unterschied zu anderen Lehrbetriebsverbänden vollziehen die Lernenden bei uns einen Ortswechsel nicht im Rahmen eines Ausbildungsverlaufs, sondern aufgrund ihrer

persönlichen Entwicklung.» Nicht minder zentral ist die umfassende Betreuung des Lernenden sowohl durch Sozialpädagoginnen und -pädagogen als auch durch die Ausbildungsverantwortlichen selbst. Letztere unterstützen beispielsweise die Jugendlichen beim Führen des Lerntagebuchs oder setzen mit ihnen in der Bildungswerkstatt Themen der Ausbildung praktisch um. «Bei uns basiert immer alles auf dem praktischen Tun», nennt Patrick Honauer ein weiteres Prinzip von axisBildung. Im Restaurant Neuhof bedeutet dies, dass zum Betrieb eine Bäckerei-Konditorei gehört, dass der Essig selber hergestellt wird und demnächst eine eigene Käseerei eröffnet werden soll. Wer hier also eine Kochlehre absolviert, lernt auch die Grundzutaten herzustellen. Diese Strategie – quasi von der Scholle zum Endprodukt – sei für ihre Lernenden elementar, damit sie den Realitätsbezug herstellen und den Beruf als etwas Sinnstiftendes erfahren könnten. So erhalten Lernende im «Neuhof» immer wieder die Möglichkeit, beim Catering an privaten oder Firmenanlässen Erfahrungen ausserhalb des geschützten Rahmens zu sammeln. «Wir bilden zwar im geschützten Rahmen, aber möglichst nahe an der Normalität aus», sagt der Geschäftsführer, «das ist manchmal etwas ein Spagat.»

#### «In vier, fünf Jahren ist eine Entwicklung möglich»

Die bisherigen Erfahrungen zeigen: Lernende, die es bis zur Lehrabschlussprüfung schaffen, bestehen sie in der Regel auch. Letztes Jahr waren dies 18 Jugendliche, ihr Notendurchschnitt lag zwischen 4,5 und 5,5. Sie haben zudem alle eine Anschlusslösung gefunden, wenn auch nicht alle in der erlernten Branche. Immerhin komme es des Öftern vor, dass eine Firma den Lernenden nach der Lehre übernehme. Dass es neben den erfolgreichen Karrieren auch solche gibt, die zumindest für den Moment im Sand verlaufen, ist bei axisBildung ebenso Realität wie anderswo: 10 bis 15 Prozent der Auszubildenden brechen ihre Lehre vorzeitig ab. Aus den unterschiedlichsten Gründen, sehr oft aber infolge einer falschen Motivation, wie Patrick Honauer erklärt. Ohnehin ver-

bringe er in den ersten zwei Jahren viel Zeit damit, bei den Jugendlichen angestauten Frust abzubauen. «Zu uns kommen viele vorzeitig Ausgeschulte, für sie kann ein verändertes Umfeld einiges bewirken.» Er sei froh, dass die Lernenden vier, fünf Jahre im Verbund verbleiben könnten, denn in dieser Zeitspanne sei tatsächlich eine Entwicklung möglich. Und in der Zusammenarbeit mit den Partnerbetrieben der Privatwirtschaft sei das offene Gespräch, aber ebenso gegenseitiges Vertrauen, besonders wichtig. «Wir geben ihnen nur die Informationen über einen Lernenden weiter, die für den Betrieb wichtig sind. Wer beispielsweise kleptomatisch veranlagt ist, sollte besser nicht im Service eingesetzt werden. Oder wenn ein Lernender überall gute Leistungen erbringt, aber noch regelmässig verschläft, gibt es sicher keine Probleme, wenn er in der Spätschicht arbeiten kann. Da kommt es dann halt auf den Betrieb an, ob er einen solchen Kompromiss eingehen kann und will oder nicht.»

#### Guter Wille wird vorausgesetzt

Grundsätzlich bleibt die Platzierung in der Privatwirtschaft vorläufig eine ho-

he Hürde, die von Mal zu Mal genommen werden muss. Der Verein hat dafür eigens eine 80-Prozent-Stelle geschaffen, um bestehende Partnerschaften fortsetzen und neue akquirieren zu können. Die Betriebe selbst scheinen eine Zusammenarbeit mit axisBildung lieber von Fall zu Fall abzuklären, stehen der Institution aber positiv gegenüber. So meint etwa Martin Spycher, Personalchef und Vizedirektor des Hotels Ambassador à l'Opéra in Zürich: «Ich finde es wichtig, dass man auch benachteiligten jungen Leuten eine Chance gibt, wenn sie den Willen haben, sie zu packen.» Das Hotel bildet zurzeit erstmals eine Lehrtochter von axisBildung zur Köchin aus. Sie steht kurz vor der Lehrabschlussprüfung (LAP), und Martin Spycher ist sicher, dass sie diese auch schafft. Die Armit AG in Zürich hat mit axisBildung mehrjährige Erfahrung und, wie Daniela Locher sagt, eine eher durchmischte. «Zurzeit beschäftigen wir einen Jugendlichen, der die Lehre vermutlich nicht packen wird», lautet ihr Urteil. Zu oft bleibe der Lehrling der Arbeit ohne Abmeldung oder Entschuldigung fern, zu uninteressiert zeige er ▶

### Lernphasen statt Lernjahre

Mit ihrem Konzept setzt axisBildung auf die individuelle Förderung und Begleitung ihrer Lernenden. So wird die Lehre nicht in Jahre, sondern in Phasen unterteilt, die sich nach der persönlichen Entwicklung der oder des Jugendlichen richten. Phase I, in die ein Eintritt jederzeit möglich ist, dient der individuellen Vorbereitung des Lernenden auf die gewünschte Lehre. Der Jugendliche wird dort abgeholt, wo er steht, seine persönlichen Ressourcen und Fähigkeiten werden gezielt gefördert. Er arbeitet in einem der Verbundbetriebe in geschütztem Rahmen, besucht einen Tag pro Woche die Interne Schule (IS) und einen halben Tag pro Woche die Bildungswerkstatt (BWS). Mit Phase II beginnt die eigentliche Lehre. Nun erhält der Jugendliche einen kantonalen Lehrvertrag und besucht einen Tag pro Woche die Berufsfachschule, arbeitet aber weiterhin in einem Verbundbetrieb in geschütztem Rahmen und besucht einen halben Tag pro Woche die Bildungswerkstatt. Bei Bedarf belegt er einen halben Tag Stützunterricht an der Berufsfachschule, bei einem Notendurchschnitt von weniger als 4,5 zusätzlich eine betriebsinterne Aufgabensprechstunde. Während dieser Phase geht es für den Lernenden darum, die sozialen und fachlichen Kompetenzen zu entwickeln, die er benötigt, um seine Lehre schliesslich in einem Verbundbetrieb in der Privatwirtschaft fortzusetzen und abzuschliessen. Dies ist Phase III seiner Ausbildung. Nach wie vor besucht der Lernende die Berufsfachschule sowie einen halben Tag pro Woche die Bildungswerkstatt. Neu hinzu kommt hingegen eine Woche Bewerbungstraining in Zusammenarbeit mit dem Institut für Bildung, Beratung und Kommunikation (IBBK) in Bülach. Die dritte Phase hat die gründliche Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung sowie das Finden einer Stelle zum Ziel. Weil dies aber für viele Jugendliche zu viel auf einmal ist, hat axisBildung vor kurzem ihr Angebot um Phase IV erweitert: die Nachbetreuung nach der abgeschlossenen Lehre, das heisst Unterstützung bei der Stellensuche.

sich im Alltag. Trotzdem unterstützt Daniela Locher das Engagement von axisBildung: «Zweifellos werden die Jugendlichen dort optimal betreut.» Günther Waritsch, Leiter Sport und Eis in der Sportanlage Erlenpark in Dielsdorf, betreut seit vier Jahren Lernende von axisBildung im Bereich Betriebspraktiker. «Sie sind sicher nicht die Einfachsten zum Führen, aber eine gewisse soziale Aufgabe hat jeder Betrieb.» Entscheidend ist auch für ihn die Einsatzbereitschaft der Jugendlichen, «denn ein soziales Auffangbecken wollen und können wir nicht sein».

### Ein neues, noch niederschwelligeres Angebot

Bildungscontroller Bruno Nett im kantonalen Mittelschul- und Berufsbildungsamt verfolgt axisBildung von Anfang an und schätzt Konzept und Umsetzung als sehr effizient ein. «Dieser Verbund hat einen fundierten Hintergrund und gewährleistet fachlich und pädagogisch hohe Qualität.» Persönlich sei er immer wieder beeindruckt vom enormen Engagement und dem langen Atem der Mitwirkenden. «Berufsintegration ist das Beste, was man für Jugendliche tun kann.» Besonders hohe Achtung empfinde er auch dafür, wie es den Verantwortlichen immer wieder gelinge, für die Lernenden Plätze in der Privatwirtschaft zu finden.

Derweil arbeitet axisBildung ihr Angebot laufend weiter aus. So haben etwa künstlerisch-gestalterisch talentierte Jugendliche neu die Möglichkeit, ein gestalterisches Orientierungsjahr zu absolvieren. Noch ist allerdings offen, was als Anschluss folgen könnte. «Es muss ja eine Berufsrichtung daraus entstehen», sagt Patrick Honauer, «was aber angesichts der zunehmenden Akademisierung auch der künstlerischen Berufe nicht einfach ist. Wir haben zwar Lernende, die künstlerisch sehr gut sind, aber den Sprung an eine Fachhochschule nie schaffen würden.» Ebenso beteiligt sich axisBildung am Pilotprojekt von INSOS – Soziale Institutionen für Menschen mit Behinderung Schweiz –, das mit der neuen «Praktischen Ausbildung» (PRA) die bisherige IV-Anlehre zu ersetzen versucht. Die PRA ermöglicht es Men-

schen mit einer Beeinträchtigung, ein Berufsattest im Sinne eines individuellen Kompetenznachweises auf der Basis von landesweit einheitlichen Richt-

linien zu erwerben. Eine neue Perspektive für jene Lernenden, welche selbst die Anforderungen für eine Attestlehre nicht erfüllen.

### «Jetzt bin ich voll motiviert»

Arnel absolviert derzeit seine Lehre im Werkhof WAG, Annamaria ist im Restaurant Neuhof in Bachs in Ausbildung. Die beiden Jugendlichen sind froh, bei axisBildung einen Ausbildungsplatz und eine Art Zuhause gefunden zu haben.



### Arnel, 18 Jahre, Lernender Fachmann Betriebsunterhalt

«Ich finde es genial, dass ich hier so viel Unterstützung habe. In meinem Beruf braucht es viel Sozialkompetenz, die kann ich hier stärken. In der Schule hatte ich auch immer ein Problem mit zu viel Schwatzen, der Pünktlichkeit und so, das habe ich jetzt im Griff. Jetzt muss ich vor allem noch an meiner Konzentration arbeiten, und schulisch könnte ich mich sicher auch noch verbessern. Aber in der Berufsschule komme ich eigentlich gut mit. Im Moment bereite ich mich auf den Übertritt in einen Betrieb in der Privatwirtschaft vor. Ich würde gerne in ein Hotel oder in eine Badi. Nach der Lehre möchte ich vielleicht noch eine Weiterbildung zum Hauswart machen, dann will ich zur Polizei. Jetzt bin ich voll motiviert, in der Schule habe ich mir nicht so Mühe gegeben. Wenn man in der Sek C und Ausländer ist, eine Bewilligung F hat und ein Ungenügend in Betragen – das ist wie ein Puzzle, das habe ich zu spät gemerkt. Hier nimmt man aber alle so, wie sie sind, und gibt allen eine Chance. Ich finde, es sollte mehr Angebote geben wie axis.»



### Annamaria, 18 Jahre, Lernende Restaurationsfachfrau

«Ich bin durch die Jugendanwaltschaft zu axis gekommen. Mit 12, 13 Jahren habe ich viel Blödsinn gemacht: Klauen, kiffen, Sachen beschädigen und so. Ich hatte dann auch Probleme in der Schule und keine Lust mehr. Ich bin auch viel schwarzgefahren im Bus und konnte die Bussen nicht bezahlen. Darum musste ich sie irgendwo abarbeiten, und das habe ich eigentlich noch gern gemacht, lieber als in die Schule gehen. In der dritten Sek hatte ich einen Freund und bin lieber mit dem herumgehängt und habe oft geschwänzt. Heute sehe ich, dass das dumm war. Hier gefällt es mir sehr gut, wir sind wie eine grosse Familie. Ich bin auch schon mal in einem Betrieb schnuppern gegangen, aber das hat mir nicht so gefallen, darum bin ich jetzt wieder im «Neuhof». In meinem Wunsch-Betrieb sollte es noch andere Lehrlinge haben und die Leute sollten nett sein mit uns. Ich passe mich schnell an, aber ich muss mich wohlfühlen. Später würde ich gerne eine Weiterbildung machen, damit ich in einer Bar arbeiten könnte.»